

GRÜßWORT VON STADTRÄTIN JUTTA EBELING (FRANKFURT/MAIN)
ZUM 50JÄHRIGEN BESTEHEN DES GANZTAGSSCHULVERBANDES
AM 02.11.2005, 16:00 UHR
HAUS DES LANDESSPROTBUNDES HESSE, OTTO-FLECK-SCHNEISE 4

Sehr geehrter Herr Appel,
Staatsministerin Wolff,
Staatssekretär Catenhusen
sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Sie ganz herzlich auch im Namen der Oberbürgermeisterin (die ursprünglich an meiner Stelle Sie begrüßen wollte) in der herbstlich gestimmten Stadt Frankfurt am Main begrüßen. Oberbürgermeisterin Petra Roth wird Sie ja morgen im Kaisersaal empfangen.

Es ist mir eine besondere Freude, heute hier bei Ihnen sein zu können, denn Ihr bundesweit tätiger Verein, der Ganztagschulverband, wurde 1955 in Frankfurt gegründet, drei Jahre später, 1958, entstanden in Frankfurt am Main und Kassel die ersten öffentlichen Tagesheimschulen in der Bundesrepublik, und es dauerte dann 30 Jahre, bis der Landesverband Hessen 1988 gegründet wurde.

Seit 50 Jahren setzen Sie sich für Ganztagschulen ein und man sieht, welche Geduld und langen Atem es braucht, bis etwas gesellschaftlich anerkannt wird, was Ihnen bei Ihrer Gründung schon notwendig zu sein schien - nämlich vor 50 Jahren. Das ist wahrlich die Arbeit am Bohren der dicken Bretter.

Mir scheint, auch für Ihr Thema, unser Thema, die Ganztagschulen ist Optimismus angesagt. Während das Interesse an Ganztagschulen 1988 noch fast ausschließlich bei Experten ausgeprägt war, haben die Diskussionen der letzten Jahre, befördert durch die mäßigen PISA-Ergebnisse, das Thema Ganztagschule im Bildungsbereich ganz nach oben auf die gesellschaftliche Agenda gebracht.

In Frankfurt am Main haben wir schon in den 90er Jahren immer wieder auf die gesellschaftspolitische notwendige Vereinbarung von Familie und Beruf, auf die Notwendigkeit der sozialpädagogische Unterstützung von Jugendlichen hingewiesen und darauf, dass im Europäischen Maßstab die Bundesrepublik eine der wenigen Länder mit Halbtagsschule ist. Schon damals waren internationale Studien bekannt (Civic Education Study), die belegen, dass sich Schüler/innen in Ganztagschulen stärker in der Schule engagieren und Lernmotivation und Lernerfolg steigt. Es ist gut, dass die Politik die Ganztagschule entdeckt hat und insbesondere das 4 Milliarden schwere IZBB-Programm der rot-grünen Bundesregierung hat viel zum Aufschwung beigetragen. Dieses Programm - und das können wir auch in Frankfurt am Main sehen - hilft mit, die Rahmenbedingungen zu schaffen, die für eine weitreichende strukturelle Reform notwendig sind. Ganztagschulen sind nicht mehr abgestellt in die Ecke der sozial Benachteiligten. Ganztagschule und Schulen mit Ganztagsangeboten geben Kindern und Jugendlichen die Zeit und den Freiraum, den sie für ihre intellektuelle und soziale Entwicklung brauchen. Dies ist inzwischen unstrittig in den Parteien, in der Wirtschaft, bei den Eltern.

Insgesamt werden in Frankfurt am Main 23 Schulen von diesem Programm profitieren, bei allein 17 Schulen wird es künftig eine Mittagessensversorgung durch die Errichtung von Cafeterien geben - eine - wie ich finde - notwendige Voraussetzung für eine funktionierende Ganztagschule und ich kann, hoffentlich mit ihnen gemeinsam, nur an die neue Bundesregierung appellieren, dass IZBB-Programm mit Geld fortzusetzen.

**Meine Damen und Herren,
der Bundesvorsitzende Ihres Ganztagschulverbandes, Stefan Appel, hat kürzlich gesagt: "Nicht überall ist Ganztagschule drin, wo Ganztagschule drauf steht". Das ist richtig und aus diesem Grunde reden wir in Frankfurt am Main auch nicht von Ganztagschulen, sonder von Schulen mit Ganztagsangeboten oder ganztägig arbeitende Schulen.**

Ich wollte in Frankfurt am Main nicht auf bessere Zeiten mit besseren Finanzen warten. Deswegen haben wir ein Konzept erarbeitet was uns auf den Weg zur richtigen Ganztagschule helfen kann. Die Kinder können nicht warten, die Mütter noch weniger

Wir haben deshalb einen wichtigen Schritt in diese Richtung getan: Nach dem Motto "Geld statt Stelle" erhält die Stadt Frankfurt am Main vom Land Geld im Umfang von 1 Lehrerstelle, die Stadt gibt i.d.R. 50.000 €uro hinzu und mit ca. 100.000,- €uro haben wir an unseren sogenannten "NaSchu-Schulen" mit Hilfe Freier Träger und/oder Fördervereinen der jeweiligen Schule ein durch aus respektables Angebot von Montag 07:30 Uhr bis Freitag 17:00 Uhr auf die Beine gestellt. Die Zahlen können sich sehen lassen, denn an den 10 NaSchu Schulen haben wir insgesamt 326 Kurse am Nachmittag, von den insgesamt 5.000 Schüler/innen nehmen insgesamt 3.400 Schüler/innen teil, im GS-Bereich sind es 80 % der Kinder, die - freiwillig - diese Kurse besuchen. Auch Lehrerinnen und Lehrer machen Angebote.

Nach mittlerweile 3-jähriger Erfahrung sind grundsätzlich alle NaSchu-Schulen sehr zufrieden mit dem gemeinsam entwickelten Angebotsprogramm von Koordinatorin und schulischer Programmgruppe. Durch die Zusammenarbeit in der schulischen Programmgruppe ist gewährleistet, dass die Interessen der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer in das Angebotsprogramm einfließen können. In der Programmgruppe arbeiten mit: Schulleitung, Koordinatorin, Lehrer/innen, SV, Eltern und Träger. Viele Dinge sind mittlerweile geregelt, wie z.B. rechtliche oder versicherungstechnische Fragen, das Angebotsprogramm hat sich etabliert, ist anerkannt und ist aus dem Schulalltag nicht mehr wegzudenken. Es gibt mittlerweile einen festen Stamm an Honorarkräften, die in der Schule bekannt sind. D.h. ein Austausch zwischen Honorarkräften und Lehrer/innen kann verstärkt stattfinden.

Alle 10 NaSchu-Schulen haben zum wiederholten Mal einen Antrag auf Anerkennung als offene Ganztagschule gestellt. Dies hätte eine erhöhte Lehrerzuweisung zur Folge, die eine bessere Verzahnung der Nachmittagsangebote in das Curriculum der Schule gewährleisten könnte. Die Rhythmisierung des Unterrichts ist ein großes Anliegen der Schulen. Das Thema der Verzahnung der Nachmittagsangebote und die Rhythmisierung des Unterrichts sind geplante Themen für die Projektgruppensitzungen im kommenden Jahr 2006.

Wie gesagt - dies sind erste Schritte hin zu einer Ganztagschule, wir machen erste Erfahrungen und man sieht an der hohen Anzahl der Anträge unserer Schulen - 56 von 156 Schulen haben für das nächste Schuljahr einen Antrag auf Ganztagschule gestellt -
Z:\GSV_Ganztagschulverband\01_ingangsbereich\Texte\Kongress2005\Ganztagschulverband_50JahreEbeling.doc

dass der gesellschaftliche und entsprechend der schulische Druck und die Bereitschaft sehr groß ist, in diese Richtung sich zu entwickeln.

Eine qualifizierte Antwort auf PISA, einen Aufbruch für die Bildung wird es nur geben, wenn Bund, Land und Kommune Hand in Hand die Bildungsvoraussetzungen verbessern.

Meine Damen und Herren, Ihrem unermüdlichen Einsatz ist es mitzuverdanken, dass in der Frage Ganztagschule viel in Bewegung gekommen ist.

Sie sehen, Ihr Anliegen ist zu einem wichtigen öffentlichen Anliegen geworden. Ich bin sicher, dass wir erst am Anfang der Entwicklung stehen und ich glaube, dass es kein Modell der Ganztagschule geben wird, das allgemein gültig ist, sondern dass jeder Schulträger und nahezu jede Schule die jeweils beste Lösung finden muss.

Ganztagschulen, die den Namen verdienen, durch eine erhöhte Lehrerzuweisung von 20-30% sind heute angesichts der finanziellen Situation der Länder wirklich Zukunftsmusik. Mir scheint, dass es darum geht, das Machbare zu tun, jetzt und heute, und die Visionen dennoch nicht aus dem Auge zu verlieren. Die Chance jedenfalls, unseren Jugendlichen schulische Angebote zu machen, die den Kanon der Vormittagschule sprengen, die Chance für einen veränderten Unterricht tut sich auf und es ist gut, dass Sie und Ihr Verband diesen Übergang kompetent begleiten.

Ich gratuliere Ihnen herzlich zu ihrem Jubiläum und wünsche Ihnen den gesellschaftlichen Rückenwind, den Sie und alle die die Bildung nicht nur in Sonntagsreden im Munde führen, brauchen - die Kinder und Jugendlichen von heute und morgen.